

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 89.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Samstag den 2. August

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei 7-8maliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1890.

Für August & September
werden auf „Aus den Tannen“ seitens aller kgl. Postämter oder den Ort begehenden Postboten Bestellungen angenommen.

Gestorben: Kaufmann Sauter, Altdorf; G. F. Leonhard, Karlsdorf; Heblach; Hauptmann v. D. Haag, Gammstatt; Schullehrer Eup, Bisingen u. L.; Revierförster a. D. Vogel, Unterheimbach; Pharmazent Roth, Ulm; Johann Conrad Bocher aus Eberdingen, OA. Bisingen, Greenville (N.Y.).

⊙ Aus Mittel- und Südamerika.

Während in Europa die sommerliche politische Stille herrscht, hält man jenseit des Ozeans die Jahreszeit für recht geeignet zu großen Haupt- und Staatsaktionen. Wir kommen auf die Kämpfe in Guatemala und Argentinien hier nochmals zu sprechen, weil dieselben über die ursprünglich erkennbaren Grenzen bereits hinausgewachsen sind.

Barillas, Präsident von Guatemala, wollte, unterstützt von einer mächtigen Partei in San Salvador, die übrigen Republiken der mittelamerikanischen Landenge vergewaltigen. Der frühere Präsident von San Salvador, Menendez, scheint dabei sogar seine Hand im Spiel gehabt zu haben. Er wurde deshalb von seinen eigenen Landsleuten bei einem Gelage vergiftet und der demokratische General Gzeta schwang sich zum Präsidenten auf. Ihm lag es daran, Guatemala zuvorkommen und er überzieht nun, wahrscheinlich von den Nachbarrepubliken Nicaragua und Costa Rica heimlich unterstützt, Guatemala mit Krieg. Es haben auch bereits Kämpfe stattgefunden, in denen sich beide Teile den Sieg zuschreiben. In Wirklichkeit scheint Barillas unterlegen zu sein, nachdem ein Teil seiner Truppen wegen rückständigen Soldes gemeutert hatte.

Die über Newyork kommenden Schlachtberichte sind nicht allzu ernst zu nehmen; nach europäischen Begriffen dürfte es sich nur um einfache Scharmützel handeln und die Verluste werden zweifellos viel zu hoch angegeben. Ueberhaupt herrschen dort zu Lande ganz eigenartige Anschauungen über Kriegsführung und Kriegskunst, und selbst die anscheinend tiefgehenden Umwälzungen enden ebenso rasch und plötzlich, als sie unvermutet zum Ausbruch kommen. Auch diesmal dürften die Dinge in Mittelamerika keinen wesentlich anderen Verlauf nehmen, als er den Ueberlieferungen aus früherer Zeit entspricht. Noch einige „Schlachten“, ein paar standrechtliche Erschießungen, und alles dürfte in den Zustand der gewohnten Gleichgültigkeit zurückfallen, bis der periodische Wechsel der Lage von Ruhe und Unruhe eine neue kritische Wendung heraufführt.

Wesentlich ernster haben sich seit einigen Tagen die Dinge in Argentinien gestaltet. Erst am Freitag hieß es, daß englische Bankiers eine Anleihe von vielen Millionen für Argentinien aufzunehmen gedenken, wie denn überhaupt in jenem Lande bereits sehr viel europäisches Kapital festgelegt ist. Präsident Gelman ist rechtmäßig gewählt, aber er hat es redlich verstanden, sich überall Feinde zu machen. Die Revolte, die ihn — vorläufig wenigstens — gestürzt hat, wurzelte in der That, daß er zwei Freunde, die ihn vor einer Militärverschwörung warnten, öffentlich namhaft gemacht und sie dadurch dem Hasse der Berrathenen preisgegeben hat. Ein solches Verfahren beaubte ihn auch noch seines letzten persönlichen Anhangs.

Welche Entwicklung die Dinge in Buenos Ayres nehmen werden, läßt sich natürlich noch nicht vorhersehen. Im ersten Anlauf blieben die Aufständischen Sieger und Gelman entflohen. Er soll indessen zurückgekehrt sein und die Reste der ihm treu gebliebenen Truppen um sich versammelt haben.

Die zum Ausbruch gekommene Revolution ist auf politische Ursachen zurückzuführen. Die verschiedenen Parteien des Landes stehen sich in schroffer Weise gegenüber und suchen sich mit allen möglichen Mitteln zu bekämpfen. Argentinien hat eine Verfassung, welche derjenigen der Ver. Staaten von Nordamerika ähnelt. Der Staat besteht aus 14 Provinzen und 9 Territorien. Von den Provinzen nimmt die Provinz Buenos Ayres, in welcher die Hauptstadt des Landes liegt, die erste Stelle ein, sowohl was die Größe als auch die wirtschaftliche Entwicklung anbetrifft. Es ist deshalb leicht erklärlich, daß die genannte Provinz danach strebt, die erste Rolle in Argentinien zu spielen. Präsident Gelman stammt nun aus der Provinz Cordoba, und das hat von vornherein die Eifersucht der Provinz Buenos Ayres rege gemacht, besonders da dem Präsidenten zum Vorwurf gemacht wird, daß er seine heimliche Provinz ganz übermäßig begünstige.

Es ist bedauerlich, daß ein von der Natur so reich ausgestattetes Land, wie Argentinien, durch den Parteienzwist um die Früchte einer ruhigen und natürlichen Entwicklung gebracht wird.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 31. Juli.** In bei uns fast nie gesehener Fülle und Pracht stehen die Feldfrüchte, sogar der Haber, der noch vor kurzer Zeit zu äußerst geringen Hoffnungen berechtigte, ist durchweg sehr schön, so daß es, insonderheit für den Landmann, eine Lust ist, durch die Fluren zu pilgern und den Segen zu schauen, den der Herr spendet; mögen nicht in den wenigen Tagen, bis die Sichel an die Halme gelegt wird, Ungewitter Verheerung bringen und die Hoffnung unserer vielgeplagten Bauern zu nichte gemacht werden. — Auch Futterfrüchte und Kartoffeln versprechen einen überaus reichen Ertrag und was die Hauptsache ist, trotz des vielen Regens läßt sich bis jetzt an letzteren nicht eine Spur von Krankheit entdecken. Die gleich günstigen Nachrichten kommen auch vom Heuberge — leider mit einer Ausnahme und die betrifft den Haber. — Was das Obst anbelangt, so ist der Stand der Bäume ein auffallend verschiedener: manche vermögen den Segen fast nicht zu tragen, auf manchen ist kaum eine Frucht zu sehen. Im allgemeinen aber läßt sich nach verschiedenen Berichten sagen, daß durchschnittlich ein mittlerer Ertrag in Aussicht steht und wir in dieser Hinsicht keinem Fehljahr entgegensehen wie fern.

* Eine sommerliche Plage, welche sich an jedem warmen Tage bemerkbar macht, sind die Insekten. Diese Feinde der Menschheit machen ihre Angriffe oft in recht schmerzhafter Weise fühlbar. Als allereinfachstes Mittel gegen den Stich von Wespen, Hummeln oder Bienen z. B. gilt das Besuchen mit Speichel und Einreiben mit Kochsalz, Beterlinblättern oder Hauswurz, um Binderung zu schaffen, und hat man eine gewöhnliche Zwiebel zur Hand, so thut man gut, nachdem der Stachel aus der Wunde entfernt ist, dieselbe mit der Schnittfläche einer Hälfte davon einzureiben. Ist man jedoch im

Besitz grüner Seife, so kann man die Entstehung einer Geschwulst verhindern, und versteht man sich mit Wasserglas (kieselsaurem Kalk), um eventuell Insektenstiche damit einzureiben, so nennt man ein empfehlenswertes Mittel sein eigen, wenn man nicht den vielbewährten Salmiak vorzieht, dessen guter Geist sich sehr leicht in ein ganz kleines Fläschchen bannen läßt, um besonders gegen die lästigen Mücken- und Fliegenstiche ein schnelles, wirksames Mittel zu bilden, das man jederzeit bei sich führen kann.

* **Nagold, 28. Juli.** Gestern tagte in dem benachbarten Ebhausen der Bezirksobstbauverein des Oberamts Nagold. Vom Ausschusse desselben wurde beschlossen, am 28. Okt. d. J. in Rohrdorf eine Verlosung zu veranstalten, an welcher sich jedoch nur Vereinsmitglieder beteiligen dürfen. Es sollen 600 Lose à 25 Pf. zur Ausgabe gelangen. Der Ausschussung folgte eine Besichtigung der Stuhlbergobstanlage durch sämtliche anwesende Vereinsmitglieder. Genannte Anlage machte auf die Besucher einen sehr günstigen Eindruck, da sie in guter Pflege steht, auch die Auswahl der einzelnen Obstsorten eine entsprechend richtige genannt werden darf. Sie gereicht sowohl dem Pomologen Handte, als auch der Gemeinde Ebhausen zu großer Ehre. Dem Ausflug schloß sich die eigentliche, sehr zahlreich besuchte Versammlung im Gasthaus zur Sonne an. Der Vereinsvorstand eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden mit warmen Worten. Sodann erteilte er dem Herrn Schullehrer Beutel von Ebhausen das Wort zu einem Vortrag über „zweckmäßige Mostbereitung“. Vorstand Böhler sprach dem Redner den Dank des Vereines aus. Nachdem sich noch eine lebhafte Debatte angereicht hatte, wurde die Versammlung geschlossen, und die Teilnehmer kehrten voll Befriedigung über das Gesehene und Gehörte nach Hause zurück.

* **Freudenstadt, 28. Juli.** Der Verwaltungsrat des Stuttgarter Diakonissenhauses hat die Erbauung eines Kurhauses für Diakonissinnen genehmigt. Das Gebäude kommt hieher in die unmittelbare Nähe des Waldes, hat Schutz vor den Westwinden und prächtige Aussicht.

* **Kottweil, 29. Juli.** Der „Schwarzw. Vote“ berichtet: In heutiger Vormittagsitzung der k. Strafkammer wurde der Reichstagsabg. Frhr. Oskar v. Münch wegen anläßlich einer Wahlversammlung in Schramberg begangener öffentlicher Beleidigung des Oberamtmanns Schwend in Oberndorf zu der Geldstrafe von 1000 Mk. und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. — In fortgesetzter Sitzung wurde dem „Schw. Merk.“ zufolge die Berufungssache des Frhrn. v. Münch wegen unbefugter Eröffnung eines Briefes verhandelt; v. Münch war durch Strafbefehl zu 100 Mk. Geldbuße, zufolge verlangter gerichtlicher Entscheidung vom Amtsgericht Horb zu 25 Mk. Strafe verurteilt, wurde heute aber von dem ihm zur Last gelegten Vergehen freigesprochen. In beiden Fällen verteidigte sich Frhr. v. Münch selbst.

* **Stuttgart, 30. Juli.** In einer Versammlung der hiesigen Rifergefellten wurden folgende Forderungen aufgestellt: 1) zwölfstündige Arbeitszeit, vor- und nachmittags je eine halbe Stunde Vesperpause, ebenso von 12 bis 1 Uhr frei. 2) Alle Ueberstunden müssen bezahlt werden, an Sonntagen entsprechend höher. 3) 10 Proz. Aufschlag mit 18 Mk. Minimallohn.

* **Brackenheim, 28. Juli.** Die Ernte

hat bei guter Witterung begonnen; der Roggen ist eingeheimst, und nun kommen Gerste und Dinkel an die Reihe. Körner- und Stroh-Ertrag sind vorzüglich. Die Kartoffeln versprechen nach den Proben zu schließen gleichfalls Gutes. Obst giebt es wenig, Zwetschen keine. Dagegen sind die Herbstausichten zunächst nach Quantität ganz günstig; von dem falschen Mehlthau ist keine Spur zu bemerken. Auch an Viehfutter ist kein Mangel.

(Brandfälle.) Im Monat Mai l. J. wurden 55 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: 24 Hauptgebäude, 18 Nebengebäude; mehr oder weniger beschädigt wurden: 50 Hauptgebäude, 15 Nebengebäude. Die Gebäudebrandversicherungsanstalt hat an Entschädigungen im Ganzen die Summe von 121 580 Mark zu bezahlen. Der Mobiliar Schaden beträgt 79 185 Mk.

(Verschiedenes.) In Tuttlingen verunglückte das 14jährige Mädchen eines dortigen Arbeiters, indem ihm die Spitze einer Gabel, die es in der Hand hielt, infolge eines unvorsichtigen Stoßes von seiten seines Schwesterchens durch die Pupille ins Auge drang. — In Gbingen traf ein braves Brautpaar ein empfindlicher Verlust; eben im Begriff, die Aussteuer nach der künftigen Wohnung zu schaffen, schaute, wie es heißt infolge eines Schusses, das dem Wagen vorgespannte Pferd, ging durch und bald flogen die verschiedenen Mobiliarstücke nach allen Seiten hinaus und wurden teils zertrümmert, teils mehr oder weniger stark beschädigt. — In Cannstatt wurde mittels Haussuchung ein erst 16 Jahre altes Dienstmädchen eines frechen Diebstahls zum Nachteil des Dienstherrn überführt. Dasselbe stahl aus dem Sekretär heraus: 1 würt. 3/4 Guldenstück vom Jahre 1843, 1 2-Thalerstück zur Erinnerung an die Wiederherstellung des Nimer Münsters vom Jahre 1869, 1 20-Frankstück von 1810 und sonstige Münzen im Wert von zusammen 50 Mk. Den Münstertaler hatte das Mädchen für 2 Mk. verkauft. — In Wäschenbeuren brach am Sonntag nacht in einem Wohn- und Oekonomiegebäude Feuer aus, welches dieses und eine weitere allein stehende Scheuer zerstörte. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 12 000 Mk. — Der schon ziemlich bejahrte A. Kohler von Heidenheim hat sich im Walde der Markung Großlachen erhängt. — In der Hauslammer der Frau L. Strauß in Sonthheim sind tiefgefärbte Trauben in seltener Größe zu sehen. — In Simmohheim brach am Dienstag in einer mit Heu ganz angefüllten Scheuer Feuer aus. Der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es nicht, das Feuer wieder zu löschen, und es ist die Scheuer mit sämtlichen Vorräten total abgebrannt; dagegen konnte das sehr bedrohte Wohnhaus gerettet werden. — In Kottenaacker bei Gbingen ist die Influenza aufgetreten. — In Cannstatt ist der 18 Jahre alte Adolf Mattes aus Stuttgart beim Baden im Neckar ertrunken. — In

Waihingen wurde der Leichnam eines etwa 30jährigen Mannes aus der Erz gezogen, welcher als der des Messgers Chr. Dillmann in Wforzheim, gebürtig aus Barenthal, festgestellt worden ist.

*** München, 30. Juli.** Prinz Ferdinand, Fürst von Bulgarien, ist nach Herren-Ohmsee zur Besichtigung der dortigen Schlösser abgereist.

*** München, 30. Juli.** Auf der zweiten Münchener Jahresausstellung erhielt Maler Haug-Stuttgart die erste Medaille.

*** Berlin, 29. Juli.** Fürst Bismarck äußerte sich zu dem Korrespondenten der „Nowoje Wremja“ sehr erregt über seine Isolierung. „Man erweist mir schon bei Lebzeiten die Todeschre, man möchte, daß ich sterbe (!) oder wenigstens für den Rest meiner Tage schweige. Ich kann nicht vergessen, daß ich vierzig Jahre mit Politik beschäftigt habe. Plötzlich darauf verzichten, ist mir unmöglich. Keiner meiner ehemaligen Gefährten in der Politik besucht mich. Am liebsten würde man mir einen Maulkorb (!) anlegen. Alle guten Freunde atmeten auf bei meinem Rücktritt, schöpften Luft und sagten: endlich (!). Man konnte mir nicht verzeihen, daß ich 28 Jahre erster Minister gewesen; einen solchen frechen Menschen hätte man längst über Bord werfen müssen (!).“ Ueber den Sozialismus bemerkte Bismarck, daß er Deutschland in naher Zukunft in den blutigen Katastrophismus (Ueberschwemmung; in figurlichem Sinne soviel wie große Bewegung, in der alles drunter und drüber geht) führen müsse.

*** Berlin, 30. Juli.** Der „Nordd. A. Z.“ zufolge läuft der Kaiser bei seiner Rückkehr von England in Helgoland an.

*** Berlin, 30. Juli.** Die Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen wird von den freisinnigen Blättern stark gelobt. Die „Nationalzeitung“ schreibt darüber: Ohne Zweifel wird die Denkschrift in den weitesten Kreisen einen günstigen Eindruck machen und manchen bisher noch Widerstrebenden mit der Uebereinkunft ausöhnen, welche im wesentlichen erreichte, was auf dem Wege friedlicher Verhandlungen zu erreichen war. Durch ihre Erörterung über dieselbe wirft die Denkschrift aber auch ein charakteristisches Licht auf den weiten Gesichtskreis, der die Kolonialpolitik des Deutschen Reiches beherrscht, und giebt der letzteren eine wesentlich vertiefte Bedeutung, welcher sich gänzlich zu verschließen auch den enragierten Gegnern schwerfallen dürfte.

*** Erfurt.** Ein noch aus der Zeit des Baues der Eisenbahn Erfurt-Müchhausen stammender Prozeß gegen den preussischen Eisenbahnfiskus ist nunmehr endgültig entschieden worden. Bei diesem Bahnbau wurde im Jahre 1882 einem Gastwirt durch ein in sein Haus fliegendes Sprengstück die linke Hand zerschmettert. Die von dem Verletzten erhobene Entschädigungsklage ist nun für ihn günstig ent-

schieden; es ist ihm eine Entschädigungssumme von 16 000 Mk. ausbezahlt worden.

Ausländisches.

*** Der „Frankf. Zeitung“** wird aus Rom unterm 31. Juli gemeldet: Vatikanische Kreise versichern, betreffs des Sperrgeldegesetzes sei ein Einvernehmen zwischen dem Vatikan und der preussischen Regierung erzielt. Preußen giebt die Hälfte des Kapitals in bar heraus, für die andere Hälfte werden Zinsen gezahlt.

*** Laut dem „Aventur“** von Novara ist die ganze Bevölkerung von Mont' Orfano (ein kleines Dorf im Novaresischen nahe dem Lago Maggiore) wegen schon seit 8 Jahren andauernder Streitigkeiten mit ihrem Seelsorger vom katholischen zum evangelischen Bekenntnis übergetreten.

*** Paris, 28. Juli.** Präsident Carnot hat angeordnet, daß die Korrespondenz seines Großvaters, des Kriegsministers der Revolution, veröffentlicht werde. Mit der Herausgabe ist „Etienne Charavay“ beauftragt.

*** St. Etienne, 30. Juli.** Gestern abend fand in den Gruben von Pelissier eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt, gerade als die Nachtschicht in der Grube anlangte. Bisher wurden 10 Arbeiter unverletzt, 35 verwundet herausgeschafft. Die Zahl der Toten wird auf 120 geschätzt.

*** Saint-Etienne, 30. Juli.** Hundert und sieben Leichen und einige vierzig Verwundete, wovon die Mehrzahl nicht am Leben bleiben werden, sind zu Tage gefördert. Der Arbeitsminister Joes Guyot und ein Ordonnanz-Offizier des Präsidenten Carnot sind hieher abgegangen, um die ersten Untersuchungen zu überbringen.

*** In Bordeaux** ist am 29. Juli nachts in der Sägmühle von Bourges und der Holzniederlage derselben ein Brand ausgebrochen. Dieser dauerte vormittags noch fort; der angerichtete Schaden beträgt nach der „A. Z.“ 2 800 000 Fr.

*** Am Freitag** ist in Brüssel zwischen dem Deutschen Reich und dem Congo-Kaate ein Vertrag unterzeichnet worden, welcher die Auslieferung von Verbrechern und die Gewährung sonstiger Rechtshilfe in Strafsachen zwischen den deutschen Schutzgebieten in Afrika und dem Gebiete des Congo-Kaates regelt.

*** Brüssel, 29. Juli.** Ministerpräsident Beernaert, der Herzog von Chimay, der Kriegsminister Pontus und der Minister des Innern Depolder begeben sich am Samstag zum Kaiserempfang nach Ostende. Das große Kurfaal-konzert findet um 4 Uhr statt. An dem Zapfenstreich nehmen 12 Militärkapellen teil. — Angesichts der Drohung der Sozialisten in Ostende, eine republikanische Gegendemonstration zu machen, falls die Blamländer bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms deutschfreundlich demonstrieren würden, verzichteten die letzteren auf eine Manifestation.

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Blon.

(Fortsetzung.)

„Und das will er mir im Park sagen, abends im Dunkeln? Warum kommt er nicht zu mir in mein Zimmer?“

„Er meint, das könne gesehen werden.“

„Das ist ja eigentümlich! Ist es der Kommerzienrat, Martin?“

„Sie werden es ja sehen, Fräulein Katharina.“

„Wenn es der Kommerzienrat ist, warum denn diese Heimlichkeit? Der Heinrich wird es doch nicht sein?“

„Wenn es der Heinrich nicht ist, so ist es eben ein anderer und wenn es der Heinrich nicht wird, kann es vielleicht dieser andere werden.“

„Jetzt sprechen Sie in Rätseln, Martin.“

„Es ist der Onkel, dachte sie, und der Alte hat schon irgend eine Ahnung.“

Plötzlich fuhr sie zusammen und leise sprachen ihre Lippen:

„Mein Gott, wenn es der Onkel nicht wäre? Wenn es —“

Einen Augenblick nur überlegte sie, dann fuhr sie halblaut fort:

„Mag kommen, was will! Einmal nur, nur ein einziges Mal und dann, wenn es nicht anders sein kann, meinnetwegen — sterben?“

„Sagten Sie etwas, Fräulein Katharina?“

„Wollen Sie jetzt die Lichter anzünden?“

„Sogleich!“

Während er eine Schachtel mit Streichhölzern aus seiner Tasche hervorholte und eine Lampe anzündete, sagte er:

„Werden Sie kommen? Bei der großen Eiche am Goldfischteich werden Sie erwartet!“

„Was soll ich machen! Da Sie mir nicht sagen wollen, wer mich

(Nachdruck verboten.)

dort erwartet, so muß ich wohl, wenn ich meine Neugierde befriedigen will, selbst nachsehen.“

„So gehe ich und melde Sie an.“

„Lassen Sie nur, Martin, das will ich schon in eigener Person besorgen! Ist es kalt draußen?“

„Nein, so warm, wie an einem Augustabende, es witterleuchtet sogar und soeben glaubte ich schon ein leises Donnern zu hören — es ist eben ein außergewöhnlicher Herbst.“

„Wir gehen zusammen hinab und ich möchte Sie bitten, Vater Martin, sich am Eingange des Parks aufzustellen und mir ein Zeichen zu geben, sobald irgend jemand mich suchen oder nach mir fragen sollte.“

„Sehr gern!“

Katharina band ein leichtes Tuch um den Kopf und gleich darauf verließen beide das Zimmer.

Unter den dichten Baumkronen des Parks war es schon fast völlig dunkel, nur in der Richtung des Flusses sah man durch die Stämme einige lichtere Streifen vom abendlichen Himmel. Die große Eiche in der Nähe des Goldfischteiches war nicht weit vom Eingang entfernt und obgleich Katharina genau wußte, wo sie stand und der Kiesweg bis dahin sehr breit war, ging sie doch nur langsam vorwärts. Es quoll ihr eine warme Luft entgegen, dennoch zitterte sie, als wenn sie vom Frost geschüttelt würde.

Da sah sie nur wenige Schritte vor sich plötzlich die Umrisse einer Gestalt. Sie erschrad doch etwas und blieb unwillkürlich stehen. Die Gestalt aber kam jetzt näher und sagte:

„Ich danke Ihnen, Fräulein Brauer, daß Sie gekommen sind.“

„Sie sind es, Herr Brodersen? Was wollen Sie von mir? Warum haben Sie mich rufen lassen? Scheut das, was Sie mir zu

* Ostdende, 30. Juli. Ein englisches Geschwader trifft hier am Samstag zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm ein.

* London, 29. Juli. Im Unterhause fragte heute Sommers an, ob die Regierung mit Deutschland unterhandele wegen Unterbreitung ewiger Streitigkeiten aus dem englisch-deutschen Abkommen zur Entscheidung durch Schiedspruch, ferner ob die Regierung entsprechende Artikel über Schiedsprüche in die beabsichtigten Verträge mit Frankreich und Portugal aufzunehmen gedenke. Fergusson erwiderte, die Regierung könne eine solche allgemeine Verpflichtung nicht eingehen. Bei mehreren Fällen habe die Regierung in jüngster Zeit ihre Bereitwilligkeit gezeigt, spezielle definierte Fälle einem Schiedspruch zu unterwerfen; es könnten aber Differenzen vorkommen, wo unverwundliche englische Rechte angegriffen würden und welche England nicht als offene Frage einem Schiedspruch unterbreiten könne.

Dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers in England widmet der „Standard“ einen sympathischen Leitartikel. Nach einem Hinweis auf die besonderen Gründe, warum die Ankunft des Kaisers augenblicklich eine besonders herzliche Begrüßung und Befriedigung veranlasse, betont der „Standard“ die Identität der Interessen und Anschauungen Englands und Deutschlands. Deutschland habe das größte Landheer, England die größte Flotte. Es sei undenkbar, daß beide widersprechende Zwecke verfolgten, leicht denkbar aber, daß sie für einen gemeinsamen Zweck zusammenwirkten.

* London, 31. Juli. Die „Times“ drückt ihre Befriedigung über die Deutschfrist, betreffend das deutsch-englische Abkommen, aus. Dieselbe atme den freundlichsten Geist England gegenüber und erweise dem Verhalten Englands während der Unterhandlungen volle Gerechtigkeit; sie würdige die Zugeständnisse Englands in ihrem wahren Werte; auch habe sie indirekt, aber wirkungsvoll einige der gewöhnlichsten Einwände gegen die Politik der englischen Regierung beseitigt.

* London, 31. Juli. „Times“ meldet aus Buenos Ayres: Die Aufständigen stellten den Kampf wegen Mangels an Munition ein. Der Aufstand ist vollständig unterdrückt. Eine allgemeine Amnestie wurde verkündigt.

* London, 31. Juli. Einer Reuter-Meldung aus Buenos Ayres zufolge sind auf Beschluß der Kammer alle Zahlungsverpflichtungen für einen Monat suspendiert.

* Petersburg, 31. Juli. Nach einem neuen Erlaß dürfen die Juden bloß noch in Städten wohnen. Kein Jude in Rußland darf Land besitzen oder Landwirtschaft betreiben. Selbst in den Städten dürfen Juden nur in 16 Suburben wohnen, müssen also Handelsstätte wie Mga und Liban verlassen. Viele hundert kleine Städte wurden den Landdistrikten zugezählt, von welchen die Juden ausgeschlossen sind. Kein Jude darf künftig eine höhere Schule

in Rußland besuchen. Die fremden Missionare werden aus Rußland ausgewiesen, weil die Befehring der Juden ausschließlich Recht der orthodoxen Kirche sei.

* Entgegen dem offiziellen Dementi wird aus San Sebastian gemeldet, daß die Hofärzte über den Verlauf der Krankheit des jungen Königs von Spanien sehr besorgt seien, da sich dieselbe zu einer ernsten Luftröhrenzündung ausgebildet habe.

* New-York. Die Bergindustriestadt Wallace (Idaho) ist abgebrannt; 1500 Einwohner sind obdachlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollar.

* Washington, 30. Juli. Präsident Harrison übermittelte dem Kongreß eine Botschaft, in welcher er beantragt, ein Gesetz zu erlassen, wodurch alle Lotterie-Unternehmungen von der Benutzung der Post ausgeschlossen werden.

* Buenos Ayres, 31. Juli. Die 2-tägige Beschießung der Stadt durch die revolutionäre Flotte richtete großen Schaden an. Die Vertreter sämtlicher fremden Mächte protestieren bei der Regierung gegen die Beschießung. Die Revolution wurde durch General Roca unterdrückt, dem sich die Aufständischen bedingungslos unterwarfen. Die Panik läßt nach, Eisenbahnen und Telegraphen sind wieder im Betriebe. Bei dem Aufstande wurden ungefähr 1000 Personen getötet, 5000 verwundet.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 31. Juli. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 350 Ztr., Preis 2,80 M. bis 3,50 M. per Zentner.

* Göttingen, O.A. Horb, 29. Juli. Dieser Tage wurden Gerstenkäufe abgeschlossen per Ztr. zu 8 Mk.

* Lettnang, 30. Juli. Gestern kam das erste Bällchen Hopfen im Gewicht von ca. 10 Pfund zum Versand. Das Pfund wurde zu 2 M. 50 Pf. verkauft. Heute kam der erste Ballen mit 31 Kilo zu 200 M. per Zentner zur städtischen Waage. Die Vorlese wird jetzt allenthalben allgemeiner werden; kommende Woche dürften weitere Hopfenballen zum Versand kommen.

* Friedrichshafen, 30. Juli. Mit der Frühhopfenpflücke wird begonnen. Vorgestern hat ein Produzent an einen Lettnanger Händler zu 200 M. pr. Ztr. verkauft.

Vermischtes.

* Den deutschen Hausfrauen, sowie der Art und Weise, wie in Deutschland die jungen Mädchen herangebildet werden, zollt der amerikanische Konsul in Mannheim, Herr J. C. Monaghan, hohes Lob. Er schreibt der „New-Yorker Staatsztg.“ u. A.: „Es giebt keine besser erzogenen und geübteren Hausfrauen, als die deutschen. Während die deutschen Jungen sich dem Studium des Griechischen, Lateins, der

Mathematik und dem Militärdienst hingeben, widmen sich die Mädchen einfacheren Aufgaben. Sie lernen, wie sie gute, sorgfältige, sparsame und fleißige Frauen und Mütter werden können. Ich gestehe, noch nirgends Derartiges gesehen zu haben. . . . Ordnung ist das erste Gesetz einer deutschen Hausfrau, sie entwickelt in dieser Beziehung eine Geschicklichkeit, die geradezu staunenswert ist. . . . Mehr als eine gute Idee der guten Früchte dieser deutschen Haushaltungsschulen zu geben, vermag die Feder nicht; sie sind ein Teil jenes großartigen Erziehungssystems, welches die Grundlage des wunderbaren Fortschritts Deutschlands bildet.“

(Im beiderseitigen Interesse.) Zwei Diebe brechen nachts bei einem Kaufmann ein, der allgemein für reich gehalten wird. Nach angestrengter Arbeit gelingt es ihnen, den Geldschrank zu öffnen. Wer beschreibt aber ihre Enttäuschung, als sie bemerken, daß derselbe leer und ihre Arbeit nun umsonst gewesen ist! In diesem Augenblick erscheint, durch das Geräusch erweckt, der Kaufmann. Momentan stehen alle drei wie versteinert; der Hausherr gewinnt zuerst die Fassung wieder. „Meine Herren“, beginnt er, „Schweigen wir alle Drei über diesen Vorfall! Hier haben Sie drei Mark für ihre Anstrengung — ich werde mir erlauben, Sie hinauszuleiten!“

(Dauerhaft.) Affessor: „Ich möchte gern Stoff zu einem Anzug haben, aber einen, der etliche Jahre hält!“ Kaufmann: „Hier ist ein vorzüglicher Stoff, der einfach unzerreißbar ist. Ich versichere Sie, den können Sie noch nach Ihrer Anstellung tragen.“

Verloren.

Ein Sommerabend einmal wieder,
Wie ich ihn hab' als Kind gesehn!
Die alten trauten Verchenlieder,
Der Lüfte sanftes, süßes Wehn.
Und dort die lichten Wölkchen beide!
Ei! zogen nimmer sie denn fort?
Am blauen Berg dort auf der Scheide
Steh'n sie noch stets am alten Ort?

Die schlanken Bappeln auch, sie wiegen
Sich lustig wie in alter Zeit,
Die Schwalben durch das Blaue fliegen,
Das Mondlicht blüht voll Heiterkeit;
Und glühend geht die Sonne nieder,
Und schimmernd zieht wie einst der Fluß;
Das Ufergrün, wie heut es wieder
Mir seinen trauten, trauten Gruß!

Du lichter klarer heller Schimmer,
O! halt's wie einst mir angethan!
Ja! unverloren bleibet immer,
Was Kindesaugen leuchtend sah'n!
Was hold einst war, muß sich verklären,
Viel schöner nur, zog's noch so weit,
Was hold einst wahr, das muß auch währen,
— Sei nur getrost! — in Ewigkeit!

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altona.

Waglin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm breit à M. 1,95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Waglin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

sagen haben, so sehr das Licht, daß Sie mich in diese Finsternis hinauslocken mußten?“

„Ich bitte deshalb um Verzeihung,“ entgegnete der junge Mann mit seinem vollen und doch weichen Organe, „ich verkehre ja sonst nicht bei dem Herrn Kommerzienrate und da hätte es doch zu großes Aufsehen erregt, wenn ich versucht hätte, Sie in der Villa zu sprechen. Und sprechen mußte ich Sie, Fräulein Brauer, ich mußte Ihnen sagen, was ich auf dem Herzen habe!“

„Sagen Sie es mir lieber nicht, Herr Brodersen, es ist besser für Sie und auch — für mich.“

„O, nein — so günstig kommt vielleicht ein solcher Augenblick nicht wieder, wo ich es könnte! Und wenn ich auch mit zerstörten Hoffnungen von dannen gehen werde, es muß von der Seele herunter, was so schwer darauf lastet.“

„Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten, Fräulein Brauer?“ fuhr er fort. „Sie könnten sich erkälten, wenn wir hier stehen bleiben, es ist nicht so leicht der Fall, wenn wir gehen und uns bewegen, ich führe Sie.“

Nach einigem Zögern legte sie den Arm in den seinen und nun gingen sie langsam auf dem durch den hellen Kies trotz der Dunkelheit deutlich erkennbaren Weg vorwärts, der nach dem Flusse führte.

„Sie zittern ja,“ sagte er nach einigen Sekunden, während sie dahinschritten, „es friert Sie gewiß! Sie haben keinen Mantel umgeworfen — nichts —“

„Mich friert nicht, ich bin nur etwas aufgeregt — diese Stille, diese Dunkelheit, diese seltsame, ungewohnte Situation!“

„Fürchten Sie nichts! Ich will mich so kurz fassen wie möglich. — Bisher habe ich angenommen, wie es auch andere gethan, daß Sie die Gattin des Herrn Willhöft werden würden, daß er Sie liebte und

daß sie ihn wieder liebten. Ach, wie habe ich ihn um dieses Glück beneidet! Und weil ich es annehmen mußte, habe ich geschwiegen. Aber seit gestern weiß ich, daß der junge Herr die Gräfin Waldsee liebt und daß er mit ihr verlobt ist!“

„Wer hat Ihnen das verraten?“

„Ich war gestern mittag in meinem Kontor und der Herr Kommerzienrat in dem seinen, die Thür zwischen beiden Zimmern war nur angelehnt — da hörte ich, wie Herr Willhöft zu dem Herrn Kommerzienrat hereintrat und ihm zurief, daß die Gräfin Waldsee seinen Antrag angenommen habe. Ich eilte sofort aus meinem Kontor heraus, um nur nicht weiter horchen zu müssen, ich hatte ja bereits genug erfahren. Von dem Augenblicke an füllte sich mein Herz wieder mit Hoffnung, stiegen die niedergehaltenen Gefühle wieder mächtig in mir empor und schon gestern Abend hätte ich Sie um eine Unterredung bitten lassen, wenn Martin mir nicht gesagt, daß Sie sich unwohl fühlten und das Zimmer nicht verlassen würden. Fräulein Katharina ich liebe Sie; von der ersten Stunde, wo ich Sie gesehen, habe ich Sie geliebt und nun möchte ich mir die Frage gestatten, könnten Sie mir Ihre Gegenliebe schenken?“

„Fordern Sie das nicht, Herr Brodersen! Und wenn ich es könnte, ich bin keine Frau für Sie, ich würde Sie nimmermehr glücklich machen können!“

„Ach, wie glücklich, davon haben Sie keine Ahnung!“

„Sie täuschen sich, Sie kennen mich nicht!“

„Sie sind wohl im Hause Ihres Onkels etwas verwöhnt worden, aber ich habe eine schöne Einnahme, von viertausend Mark kann man anständig leben.“

„Meinen Sie?“ sagte Katharina und sie lächelte, was er jedoch in der Dunkelheit nicht bemerken konnte. (Fortf. folgt.)

Spielberg.
Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der am 20. d. Mts. verst.
Katharine, geb. Stichel, gewes. Witwe des Jakob
Friedrich **Morhardt**, Fuhrmanns dahier,
ergeht an die Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche bei Gefahr
der Nichtberücksichtigung binnen
zehn Tagen
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.
Den 31. Juli 1890.

K. Amtsnotariat Altensteig.
Lindbrfer, 25f.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 7. August ds. Js.,
in das **Gasthaus zur „Linde“** hier
freundlichst einzuladen.
Johs. Klein | **Christine Weiser**
Sohn des | Tochter des
Johs. Klein, Möbel- u. Bau- | Schultheiß Weiser
Schreiners hier. | in Neunet.
Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen
zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.
Sonntag den 3. August d. J.
CONCERT
der Altensteiger Stadtkapelle
im **Sternengarten**,
wozu freundlichst einladet
A. Stockinger.

Überzeugen Sie sich gefälligst, daß
„Zacherlin“

wirklich das **Vorzüglichste** gegen alle Insekten
ist, weil es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender
Kraft und Schnelligkeit das vorhandene Ungeziefer bis auf
die letzte Spur vernichtet.
Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre führen, sondern
verlangen Sie das echte „Zacherlin“ in Flaschen mit dem Namen
Z. Zacherl.
Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes Pulver oder täuschende
Nachbildungen dafür an.
Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen
Zacherlin-Sparer um 60 Pfennig
zu kaufen, denn dieser neuerfundene Verstäubungsapparat
erzielt eine so augenfällige Wehrwirkung, daß er den
Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.
In **Altensteig** bei Herrn **Christian Burghard,**
Ragold **Heinrich Gauß.**
Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Altensteig.
Bester
Glanzlinoleum-
Fußbodenlack
in braun und grau, per 1 Kilo
1 Mark 80 Pf., bei
G. Schneider.

Turn-Verein
Altensteig.

Sonntag, 3. Aug.,
abends 8 Uhr,
Versammlung
im Lokal.
Der Turnwart.

Altensteig.
Empfehle mein Lager in
Cementwalzen von Messing,
Kanten-Rollen, Fugeisen & Kratzen,
Glättkellen & anderen Kellen, sowie sämtliches
Weißputzgeschirr,
Hämmer für Gipser und Maurer, **Pinsel & Bürsten** zum Weißnen,
sowie alle Sorten
Anstreichpinsel
in bester Qualität billigst.
G. Schneider,
Gipser & Cementwarenlager.

Calw.
Rechtsanwalt Schoffer
dahier
wohnt im „**Gasthaus zum Hirsch**“ und wird auch
während der Gerichtsferien daselbst zu sprechen sein.
Den 18. Juli 1890.

Altensteig.
Schöne, frische
ausländische
Gier
kann abgeben
Chrn. Burghard.

Beuren.
Früchte-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft am
nächsten
Montag den 4. August,
morgens 8 Uhr,
den Ertrag von ca. 4 Morgen
Haber und 2 Morgen **Roggen.**
Jakob Pirn.

Einige Partien
Butter
(80—100 Zentner)
werden zu kaufen gesucht. Von
wem? sagt
die Exp. d. Bl.

Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$
prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$
prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 $\frac{1}{2}$ Ra-
hatt. — Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Un-
terbett, und 2 Kissen) prima
Zulettstoff auf's Beste gefüllt
einschlüssig 20 u. 30 Mk.
Zweischlüssig 30 u. 40 Mk.

Altensteig.
Eine tüchtige
Magd
kann sogleich eintreten bei
Chr. Zailer,
3. Traube.

Altensteig.
Ein kräftiger Junge,
welcher die
Bierbrauerei
erlernen will, wird unter günstigen
Bedingungen angenommen.
Pfeifle, z. Blume.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.
Eine
Wohnung
hat zu vermieten
Mezgers Pirn's Witwe.

Altensteig.
Ein tüchtiges
Dienstmädchen
wird bei hohem Lohn sofort gesucht.
Von wem? sagt
die Red. d. Bl.

Danksagung.
Seit 6 Jahren litt ich an Rheiten, welche
sich im Laufe der Zeit immer mehr ver-
schlimmerten, so daß ich zeitweilig nicht im
Stande war zu gehen und ich schließlich am
linken Bein 4 Wunden von der Größe eines
Fünfmarsstückes hatte. Da ich bei hiesigen
und anderen Aerzten Hülfe nicht finden konnte,
wandte ich mich schließlich an den homöo-
pathischen Arzt Hrn. Dr. med. **Hope**
in Bremen, durch dessen Arzneien ich
jetzt bereits $\frac{3}{4}$ Jahr geheilt bin und zwar
vollständig. Ich hatte noch nachträglich mei-
nen herzlichsten Dank ab und empfehle den
genannten Herrn allen, die so leiden wie ich.
Frau Niepegerste, Dortmund.

Trunksucht
ist ohne jede Berufsstörung heilbar.
Zum Beweise hierfür liefere ich auf
Verlangen ganz unsonst gerichtlich
geprüft u. eidlich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden 10

Geschäftsbücher
zu Fabrikpreisen bei
B. Rieker.

